

gen, daß die Vorberatungen der an die Stände zu bringenden Gesetze beim K. Geheimrathe in raschem Zuge sind, indem hiefür 3 Doppelsitzungen in jeder Woche angefangen sind. Der Gesetzesentwurf hinsichtlich der Ausschanksabgaben von Wein und Obstmoß soll, wie wir hören, gestern dem ständischen Ausschusse zugestellt worden seyn. Als wahrscheinliche Zeit der Wiederberufung der Stände wird jetzt die Mitte des Monats Februar bezeichnet, doch läßt sich dies vorerst nicht verbürgen.

— Stuttgart, 7. Jan. So viele Unfälle die Unvorsichtigkeit der Passagiere diesen auf der Eisenbahn schon zugezogen hat, so nimmt man sich doch so wenig eine Lehre daran, daß fast täglich neue Unfälle vorkommen. So ließ sich dieser Tage eine Dame von ihrer Eilfertigkeit so weit verleiten, daß sie, um den Zug noch zu erreichen, ihr kleines Töchterchen, ohne es zu führen und sich um dasselbe zu kümmern, hinter sich drein laufen ließ und selbst in einen Waggon stürzte. Das Kind ereilte zwar auch noch den Waggon, verfehlte aber den Tritt und fiel zwischen den Wagen hinunter auf das Schienengeleise. Da schon dreimal geläutet und das Signal „fertig“ gegeben war, so hieng das Leben des Kindes an einem Haar. Nur der besonnenen Unerblichkeit eines Eisenbahnbediensteten gelang es, dasselbe, mit Verlust des Hütchens, zu retten.

— Heilbronn, 5. Jan. Soeben hören wir, daß dem Herrn Dr. Justinus Kerner ein jährlicher Gehalt von 500 fl. von Seiner Majestät unserm Könige, dem Beschützer der Künste und Wissenschaften, ausgesetzt wurde. Wir freuen uns höchlich dieser Anerkennung, die dem verehrten Manne, dem würdigen schwäbischen Dichter zu Theil wurde. (S. L.)

— Tübingen, 7. Jan. Heute früh wurde der Räuber Graf, welcher auf dem Wege nach Gotteszell gemeinschaftlich mit seinem Genossen Döbich aus dem Ortsgefängniß in Blochingen ausgebrochen war, gefangen hier eingebracht. Der Döbich wird heute Nachmittag erwartet. Der Erstere wurde in Rottenburg, der Letztere in seinem Hause zu Unterschwandorf verhaftet.

**B a d n a n g.** Ein Pfandschein über 800 fl. Capital — mit 2000 fl. Pfandwerth an Gebäuden und Gütern — im diesseitigen Oberamtsbezirke, wird gegen baar Geld umzutauschen gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

**B a d n a n g.**  
**Liegenschafts = Verkauf.**  
Aus der Verlassenschaftsmasse der † Friedrich Layer, Rothgerbers Wittve von hier, kommt am Mittwoch den 26. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathshaus zum wiederholten Verkaufe:  
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen am Koppenberg, neben Daniel Dettinger, Bauer, und Maler Engert, 8,7 Rth. Luchrahmenplatz, und

5,4 Rth. Gemüsegarten neben dem Hause, zus. angeschlagen zu 600 fl.  
1 1/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker am Rößlensweg, neben Jakob Daiber, Schlosser, und dem Weg, Anschlag 240 fl., wozu man Liebhaber einladet.  
Am 10. Jan. 1853.  
Stadtschultheißenamt.

**Mittwoch**  **G. Jung.**

**Winnenden. Naturalienpreise v. 5. Jan. 1853**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	12	—	11	28	—	—
" Dinkel . . .	7	—	6	11	4	15
" Roggen . . .	9	36	9	30	—	—
" Gerste . . .	8	16	8	—	—	—
" Haber . . .	4	48	4	22	4	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	14	1	8	1	4
" Erbsen . . .	1	54	1	40	1	22
" Linsen . . .	1	44	1	30	1	20
" Wicken . . .	—	54	—	50	—	—
" Welschkorn . . .	1	26	1	24	1	20
" Ackerbohnen . . .	1	20	1	16	1	—

**Sall. Naturalienpreise vom 8. Januar 1853.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	12	12	31	11	12
" Roggen . . .	12	16	12	8	11	36
" Gemischt . . .	12	24	12	4	10	40
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	7	52	7	41	7	12
" Haber . . .	4	30	4	26	4	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Heilbronn. Naturalienpreise vom 5. Jan. 1853.**

Fruchtgattungen.	Hochst.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	48	12	57	11	30
" Dinkel . . .	6	21	5	46	3	—
" Weizen . . .	—	—	12	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	—	7	35	6	56
" Gemischt . . .	9	30	9	12	9	—
" Haber . . .	4	10	3	49	3	30

Gescheit jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besetzer dieses Blattes, erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weilheim etc.

# Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 4. Freitag den 14. Januar 1853.

## Ämtliche Bekanntmachungen. Badnang. (Steckbrief.)

Matthäus Bollinger von Heutenbach, welcher der Verübung eines gerichtlich strafbaren Diebstahls verdächtig ist, hat sich der gegen ihn einzuleitenden Untersuchung durch die Flucht entzogen. Man bittet deshalb auf den ic. Bollinger fahnden und ihn im Betretungsfall hierher liefern zu lassen. Den 10. Januar 1853.

K. Oberamtsgericht. F e c h t.

Gestaltsbezeichnung des ic. Bollinger.  
Alter: 19 Jahre; Größe: 5' 4"; Statur: schwächlich; Gesichtsförm: breit; Gesichtsfarbe: bleich; Haare: schwarz; Augenbraunen: beagl.; Augen: blau; Wangen: voll; Zähne: gut; Beine: gerade; besondere Kennzeichen: keine.  
Kleidung: blaues Wamms; gestreifte baumwollene Hosen; gestreifte Weste, schwarze Schilfsappe und Stiefeln.

Badnang. Die ledige 22 Jahre alte Friederike Förch von Oberbrüden, beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern und vermag die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten, weshalb hiemit an diejenigen, welche aus irgend einem Rechts-Grund Ansprüche an die ic. Förch zu machen haben, die Aufforderung ergeht, binnen 15 Tagen sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden, da nach dessen Abfluß der ic. Förch der Wegzug gestattet würde. Den 10. Januar 1853.

K. Oberamt. A. B. Neudörffer.

B a d n a n g.  
**Liegenschafts = Verkauf.**  
Nachstehende, in der Verlassenschaftsmasse der

Müller Jakob Friedrich Speidels Wittve von hier vorhandenen Grundstücke kommen auf den Antrag der Erben am Dienstag den 25. Januar 1853 Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zum öffentlichen Verkaufe, nämlich:

- 5/8 Mrg. 6,4 Rth. Acker auf dem Koppenberg, neben dem Fußweg, Anschlag . . . 175 fl.
  - 5/8 Mrg. 31,8 Rth. Acker am Allmersbacher Weg, neben Christoph Wieland, Ziegler, Anschlag . . . 140 fl.
  - Waizen-Anblum . . . 2 fl.
  - 6/8 Mrg. 35,9 Rth. Acker am Mühlweg, neben Michael Mezger von Ungeheuerhof, Anschlag . . . 170 fl.
  - 1 1/8 Mrg. 38,5 Rth. Acker am Zwischenackerle, neben Christian Adolff, Anschlag . . . 450 fl.
  - Dinkel-Anblum . . . 3 fl.
  - 5/8 Mrg. 1,8 Rth. Wiesen in den untern Thauswiesen, neben Daniel Dettinger, Bauer, Anschlag . . . 240 fl.
  - 1/8 Mrg. 17,3 Rth. Wiesen in den untern Thauswiesen, neben Gottlieb Breuninger, ref. Gemeinderath, Anschlag . . . 160 fl.
  - 1 1/8 Mrg. 20,5 Rth. Wiesen im Alfalterbach, neben Gottlieb Ackermann, Bäcker, Anschl. 300 fl.
  - 5/8 Mrg. 41,6 Rth. Wiesen in den obern Thauswiesen, neben Jakob Groß und Gottfried Weber, Schuster, Anschlag . . . 180 fl.
  - 33,7 Rth. Land in der untern Au, neben Jakob Breuninger, Friedrichs Sohn, Anschl. 40 fl.
- Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.  
Am 10. Januar 1853.  
Stadtschultheißenamt.

B a d n a n g.

**Liegenschafts = Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse der † Friedrich Lauer, Rothgerbers Wittwe von hier, kommt am Mittwoch den 26. Januar 1853, Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause zum wiederholten Verkaufe:

Ein zweistödiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen am Koppenberg, neben Daniel Dettinger, Bauer, und Maler Engert,

8,7 Rth. Luchnahmenplatz, und 5,4 Rth. Gemüsegarten neben dem Hause, auf angeschlagen zu 600 fl.

1 1/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker am Röhlsenweg, neben Jakob Daiber, Schlosser, und dem Weg, Anschlag 240 fl.,

wozu man Liebhaber einladet.

Am 10. Jan. 1853.

Stadtschultheißenamt.

T r a u z e n b a c h.

**Zehentfrüchten = Verkauf.**

Am Freitag den 21. Januar 1853 Vormittags 10 Uhr werden in der Behausung des Gemeinderath Müller zu



Trauzenbach nachgenannte Zehentfrüchten im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht:

12 Scheffel Haber und 6 Scheffel Roggen.

Die Liebhaber wollen sich auf gedachte Zeit da hier einfinden.

Graab den 11. Jan. 1853.

Schultheiß Reber.

**Privat = Anzeigen.**

B a d n a n g.

**Haus = und Garten = Verkauf.**

Mein zu jedem, auch großen Gewerbe, wie zu einem angenehmen Familiensitze geeignetes, mitten in der Stadt, an der Hauptstraße von Stuttgart nach Hall frei



liegendes neues Anwesen, mit schöner Aussicht und umgeben von einem lieblichen Garten nebst genügendem Hofraum, biete ich unter billigen Bedingungen zum Kauf an. Solches besteht in einem zweistödigten sehr solid gebauten Wohnhause mit steinernem Stock, worunter ein 50 Fuß langer Wein- und ebenfalls ein gewölbter, geräumiger Gemüsekeller, auch eine Waschküche befindlich sind. Es enthält 12 heizbare und 3 unheizbare Zimmer verschiedener Größe, 2 Küchen mit Speisekammern, 6 Dachkammern und einen Boden zum Waschtrocknen; dazu gehören zwei gut eingerichtete Nebengebäude mit Remisen, Pferdebestallung und geräumigen Futter- und Holzgelassen etc.

Zugleich biete ich meinen Garten an dem Viehmarkte ganz oder theilweise nebst einigen Wiesenstücken zum Kaufe an.

Dr. Weis, pens. D.-A.-Arzt.

B a d n a n g. Zu verkaufen: 2 Aeder. Das Nähere bei Kronenwirth Breuninger.

B a d n a n g. Unterzeichneter hat sein oberes Logis sogleich oder später zu vermieten. Christian Schwarz, Weber.

**B a d n a n g. [Wiese = Verkauf.]**

Unterzeichneter ist gesonnen, seine 1/2 Wiesen am Seelacher Weg aus freier Hand zu verkaufen, und ladet hierzu Kaufsliebhaber mit dem Anfügen ein, daß täglich ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden kann.

Alt David Bräuchle.

**B a d n a n g. Guten Schweizerkäse zu 10 Kr. das Pfund bei C. Weismann.**

B a d n a n g. Nächsten Sonntag den 16. Januar hat der Unterzeichnete den Drehelebacktag, wozu höflichst einladet. Jakob Hahn, Bäcker, beim Hirsch.

B a d n a n g. Ein Pfandschein über 800 fl. Capital — mit 2000 fl. Pfandwerth an Gebäuden und Gütern — im dießseitigen Oberamtsbezirke, wird gegen baar Geld umzutauschen gesucht. Wo? sagt die Redaction.

**Magd = Gesuch.**

Eine fleißige tüchtige Stallmagd wird gesucht und könnte sogleich eintreten; bei wem, ist zu erfragen bei der Redaction.

**Haus = und Güter = Verkauf.**

In Allmersbach, Oberamts Badnang wird das vor einigen Jahren neu gebaute Haus mit einigen Morgen Gütern des † Forschner dort, von dem jetzigen Eigentümer, dem solches im Gant zuviel, am Montag den 17. Januar Nachmittags 1 Uhr im Döfen daselbst verpachtet oder verkauft.

D b e r n d o r f a. N.

**Schönfärber = Gehülfsen = Gesuch.**

Für eine Schönfärberei wird ein solider gesckicker Gehülfe ledigen Standes gesucht, dem mit Ruhe das ganze Geschäft anvertraut werden könnte, da der Eigentümer derselben durch ein zweites Geschäft viel in Anspruch genommen ist.

Die Anwerber um diese Stelle wollen Lichtheitszeugnisse einfinden und werden sodann das Nähere erfahren durch das Comptoir des Schwarzwälder Boten.

**Geborene und Gestorbene der Stadt Badnang.**

G e b o r e n e:

- 7. Dezbr. 1852: Wilhelmine Caroline, T. des Joh. David Rosenwirth, B. und Schusters.
- 8. — Louise Sophie, T. des Christian Gottlieb Hiller, B. und Steinhauermeysters.
- 9. — Gottlob Friedrich, S. des Joh. Friedrich Belz, B. und Metzgers.
- 11. — Karl Gottlob, S. des Johannes Maier, B. und Metzgers.
- 15. — Hermann Robert, S. des Johann Leonhardt Eisenmann, B. und Schusters.
- 18. — Louise Katharine, T. des Jakob Feucht, B. und Köhlenswirths.
- 19. — Caroline Friederike, T. des Christian Friedrich Langbein, B. und Schusters.
- 21. — August Hermann, S. des Joh. Gottlieb Ludwig, B. und Rothgerbers.
- 21. — Adolph, S. des Friedrich August Winter, B. und Schönfärbers.
- 23. — Maria, T. des Matthäus Körner, B. und Webers.
- 27. — Mathilde, T. des Christian Gottlieb Gastein, B. und Rothgerbers.
- 31. — Christian Gottlieb, S. des Christian Friedrich Feiser, B. und Bäckermeisters.

G e s t o r b e n e:

- 7. Dezbr. 1852: Gottlob Friedrich, S. des Joh. Ch. Reber, Webers und Beisizers, an rothen Flecken, 1 J. alt.
- 8. — Gottlob, S. des Georg Jakob Jerns, B. und Drehers, an Gichtern, 3 Wochen alt.
- 10. — Jakobine Friederike Speidel, Wittwe von J. Fr. Speidel, Müller, an Brustkrampf und Fehrfieber, 45 J. 6 M. 29 T. alt.
- 18. — Matthäus Breuninger, B. und Rothgerber, Wittwer, an Altersschwäche, 82 J. 14 T. alt.
- 19. — Friederike Schneider, Ehefrau, an Schleimfieber, 41 J. 1 M. 18 T. alt.
- 26. — Friedrich Wilhelm, S. des Joh. Michael Metzger, Gutsbesizers auf dem Ungeheuerhof, an Gichtern, 1/4 J. alt.
- 27. — Johann Adam Jügel, B. und Gutmacher, Chemann, an Altersschwäche, 75 J. 10 M. 21 T. alt.
- 29. — Louise Caroline, T. des Gottlieb Hedel, Hofbauern auf dem Germannswellerhof, an rothen Flecken, 2 J. 10 M. 11 T. alt.

**Gewobene Handschuhe**

sind ein Handelsartikel, dessen Wichtigkeit gerne unterschätzt wird, und dessen zunehmende Bedeutung auch in Württemberg noch nicht gehörig erkannt zu seyn scheint. Als Gegenstand des Bedürfnisses und des Luxus zugleich werden sie mit der Ausdehnung der Civilisation in stets weiteren Kreisen gesucht, und die Fortschritte, welche in Fertigung der gewobenen Handschuhe aus leinenen, baumwollenen und wollenen Gespinnsten, namentlich auch bezüglich der

Schönheit und Eleganz, gemacht worden sind, haben den Verbrauch derselben, gegenüber den ledernen Handschuhen, allenthalben ausnehmend vermehrt. Nicht nur in Deutschland findet man das Tragen derselben bequemer, sondern auch der Bedarf Amerikas in dem Artikel wächst von Jahr zu Jahr.

Die Strumpfwerber in Württemberg klagen seit Jahren über das Darniederliegen ihres Gewerbes, und es muß auch zugestanden werden, daß sie, mit Ausnahme Einzelner, seit Jahren den Ansprüchen, die an das Gewerbe gemacht werden, nicht mehr genügen, und in natürlicher Folge davon die Konkurrenz ausländischer Erzeugnisse eines besser geregelten und gegliederten Geschäftsbetriebs schwer empfinden. — Die Theilung der Arbeit hat sich in andern Ländern auch in diesem Gewerbe eingeführt, so daß ein Meister in der Regel sich für die Fertigung irgend eines einschlagenden Artikels besonders einrichtet, um in diesem Tüchtiges leisten und durch Erzeugung großer Mengen Einer Waare die Preise der einzelnen Stücke billig stellen zu können. So gibt der Katalog über die sächsische Abtheilung der Londoner Industrie-Ausstellung an, „daß in Sachsen die Strumpfwirkerlei über 30,000 Stühle beschäftigt, hauptsächlich in Baumwolle, aber auch in Wolle, Leinen und Flachs. Beinahe alle derselben sind in der Nähe der Städte Chemnitz, Penig, Waldenburg, Hohenstein und Lichtenstein concentrirt, wo in den kleineren Orten und Dörfern eine große Menge Strumpfwerber leben. Die Gesamtzahl der dabei beschäftigten Personen beträgt ungefähr 45,000. Die Unternehmer, welche die Erzeugnisse (gewöhnlich durch Vermittlung von Faktoren) zum Verkauf sammeln, haben größtentheils ihren Sitz in Chemnitz, Limbach, Hohenstein, Lichtenstein, Delitzsch und Waldenburg.

Von diesen Strumpfwerbestühlen sind diejenigen, welche den Stoff für Handschuhe liefern, beinahe alle auf den Ort Limbach bei Chemnitz und Umgegend beschränkt, wo sich die Fabrikation dieses Artikels beinahe ganz concentrirt hat. — Eine größere Anzahl von Ketten-Stühlen (jezt werden auch Versuche auf Circularstühlen gemacht) fertigt hier die zu den Handschuhen erforderlichen Stoffe aus Baumwolle, Leinen und Wollgarn in den verschiedenen Nummern, Qualitäten und Sorten, und es ist interessant zu bemerken, wie die Mode auch von diesem scheinbar geringfügigen Stoffe ihren Tribut verlangt. — Jede Saison verlangt etwas Neues in Webart oder Ausstattung, und die Fabrikanten haben stets darauf zu denken, in den feineren Sorten dem Wechsel des Geschmacks zu genügen.

In Limbach sind über 10 Fabrikanten oder Unternehmer, welche theils auf eigenen Stühlen arbeiten, größtentheils aber bei auswärtigen Meistern die Stoffe nach ihrer Angabe fertigen und sodann weiter verarbeiten lassen.

Um die Form der Handschuhe aus dem Stoffe zu nehmen, waren schon verschiedene Manipulationen in Anwendung, die beste soll aber das Ausschneiden mit der Handschere seyn, zu welchem Zwecke mit Modeln, wie solche bei der Handdruckerlei gebräuchlich sind, die Formen der verschiedenen Theile des

Handschuh auf den Stoff gedruckt werden, so daß mit Leichtigkeit die Schere den vorgezeichneten Linien folgen kann; große Sorgfalt wird auf die Einheilung des Stoffes verwendet, damit wenigstens möglich von demselben unbenutzt bleibt. — Das Zusammennähen der ausgeschlittenen Theile bildet sodann eine ausgedehnte, willkommene Beschäftigung, namentlich für die Bevölkerung auf dem Lande, auf welches die Arbeit vielfach hinausgegeben wird, und einen entsprechenden Ersatz für den früher mit Spinnen gebachten Verdienst bietet. Sind die Handschuhe genäht und dem Fabrikanten wieder abgeliefert, so haben die bessern derselben wieder Mädchen, welche genau untersuchen, ob die Näherei hübsch und pünktlich nach Vorschrift ist und die Festigkeit derselben mit dem Handschuhausdehner prüfen; die bessern Fabrikanten suchen gerade durch — in allen Theilen fleißige und sorgfältige — Arbeit sich einen guten Ruf zu erhalten. Welche Sorgfalt aber die Fabrikation dieses einfachen Artikels immerhin erfordert, zeigt am Besten die Vergleichung eines guten Handschuhs mit einem schlechten.

Der Absatz in dem Artikel auf dem Kontinente, nach England und Amerika ist ein sehr bedeutender und in fortwährendem Steigen begriffen. In England waren, nach einer Mittheilung der deutschen Gewerbezeitung, unter 42,763 Strumpfwebestühlen mehr als ein Zehnthel für Handschuhe eingerichtet, nämlich 2206 für seidene, 1336 für baumwollene, 923 für wollene; diese Stühle liefern jährlich 386,000 Duzend seidene, 534,000 Duzend baumwollene, 370,000 Duzend wollene Paar Handschuhe. Daß der Industriezweig, für welchen das erforderliche Material leicht zu beschaffen ist, auch für Württemberg passen würde und geeignet wäre müßige Stühle und im Nähen geübte Hände zu beschäftigen, wofür ein Unternehmer, welcher dem Geschäfte gewachsen ist, sich dazu herbeifindet, wird wohl nicht im Zweifel stehen.

Handelsproben des Fabrikates sind im Musterlager zu sehen. (Gew. Bl.)

### Der letzte Wunderhof in Paris.

Noch in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts unter der Regierung Ludwigs des Vierzehnten, als die glänzenden Erfolge zahlreicher Kriege den Ruhm der französischen Waffen verbreiteten, als am Hofe dieses Königs der Geschmack für Kunst und Dichtung gepflegt wurde, die Tragödien Racine's und Corneille's, die Komödien Molière's entstanden und Lenoire's Baukunst mächtige Paläste schuf, kurz, in einer Zeit, wo die französische Bildung an der Spitze aller menschlichen Gesittung zu stehen schien, und wenigstens an allen Europäischen Höfen den entscheidenden Ton angab, steckte die Hauptstadt des Landes noch tief in Verwilderung und Barbarei. Vor 1667, wo das Amt eines Generalleutenants der Polizei geschaffen wurde, waren die Straßen von Paris des Nachts noch völlig ohne Beleuchtung. Gabriel Nicolas de la Reimie, der Erste, welcher jenes Amt bekleidete, ließ es eine seiner

nächsten Aufgaben seyn; eine feste Aufstellung von Laternen zu veranstalten, welche Anfangs nur mit Talglämpchen versehen, und zu je dreien in jeder Straße, eine in deren Mitte, eine an jedem Ende derselben, angeordnet wurden, im Ganzen dreitausend Laternen.

In der Dunkelheit der Nächte und unter der Herrschaft einer erbärmlichen Polizeiverwaltung hatte sich das Laster schamlos entfaltet, und das Gewerbe der Diebe blühte in wucherischer Ueppigkeit. Dreihundert Spielhäuser allein, sowie die saubere Genossenschaft der Lakaien und Bagen, welche in unverschämter Sittenlosigkeit einen ganzen Stadttheil bei heller Tageszeit unsicher machte, schloß und zerstreute Reine. Aber die genannte ehrenwerthe Genossenschaft hatte nicht selten Kuppelgeschäfte für Personen aus dem Adel, in deren Lohn sie standbesorgt, auch wohl in höherem Auftrage ein menschliches Leben um einige Jahre verkürzt. Diese Herren murten über das Verfahren des neuen Hauptes der Polizei. Da ließ Reine einen Bagen der Herzogin von Chevreuse und einen Diener des Herzogs von Roquelaure wegen Tödtung eines Studenten ohne Weiteres hängen — Niemand murte mehr.

Die Spitzbuben und Bettler hatten damals eigenthümliche Zufluchtsörter, die man *Wunderhöfe* nannte, weil jeder Bettler dort bei seinem Eintritt die Bekleidung seiner draußen gespielten Rolle ablegte und die Fähigkeiten, die Haltung, das Benehmen wieder annahm, welche ihm natürlich waren. Dort wurden die Blinden sehend, die Hinkenden giengen gerade und die Krüppel empfiengen den Gebrauch aller ihrer Glieder zurück. Diese Wunderhöfe waren zahlreich in Paris; sie trugen zum Theil noch einen besonderen Namen, wie der „Hof des Königs Franz“, der „Hof der heiligen Katharina“, beide in der Straße Saint Denis, der „Hof am Markt des heiligen Honorius“ u. s. w. Aber der berühmteste aller dieser Höfe trägt noch heute den Namen des „Wunderhofes“ und man gelangt zu ihm durch die Straße des heiligen Erlösers. Es war derselbe, welcher unter Ludwig dem Vierzehnten als der letzte und am meisten gesuchteste übrig blieb. In ihm starbte es von Schmutz, und nach Außen trug er Mord und Straßenplünderung bei Tag und Nacht, so daß Boileau's Ausspruch, im Vergleich mit Paris sey der gefährlichste und einsamste Wald ein Sicherheitsplatz, durch ihn bestätigt wurde. Diese Vereinnung von Bettlern und Dieben sprach, wie auch Victor Hugo es in seinem Romane „Notre-Dame de Paris“ schildert, eine eigene Umgangssprache und gehörte einem Oberhaupte, der als „Bettlerkönig“ unter dem selbstgeschaffenen Titel „Coëbre“ die gemeinsamen Angelegenheiten leitete. Es sind noch Zeichnungen des letzten Bettlerkönigs aus jener Zeit vorhanden.

Im Mittelpunkte der Altstadt belegen war dieser Wunderhof stolz auf seine reiche Bevölkerung von Bagabunden, auf seine aus dem Mittelalter stammenden „Vorrechte“, welche dem Unverstand und Vorurtheil des Volkes ihren Ursprung verdankten, hauptsächlich aber geschützt durch den scheußli-

chen Pesthauch, der von ihm ausging und die Polizei lange aus seiner Nähe verschonte. Dreimal sandte Reine Truppen zu Fuß und zu Ross unter beherzten Führern ab, um den Hof zu reinigen; sie wurden von den Bewohnern desselben zurückgeschlagen. Endlich begab er selbst sich an's Werk, fest entschlossen, dem unheillichen Unwesen den Garauß zu machen. Mit dem Anbruch des Tages erschien er am Eingang des Hofes mit der Cappeur-Kompagnie eines Schweizer-Regiments, hundertundfünfzig Soldaten der Fußwache und einer halben Schwadron berittener Polizeimannschaft. Sobald sie der Truppen ansichtig wurde, erhob die ganze Masse der im Hofe eingesperrten Bevölkerung, Männer und Weiber, Greise, Jünglinge und Kinder ein furchtbares Geschrei und Getöse. Auf ein befehlendes Wort des Bettlerkönigs ragten Waffen aller Art, scharfe Spieße, eisenbeschlagene Stöcke, alte Dolche, und lange Messer, sogar Musketen, über den Köpfen des unheimlichen Menschenknäuels empor, und in den von Glend und Laster ausgemergelten Gesichtern las man thierische Trunkenheit und wilde Wuth. Die Soldaten, durch den Anblick aufgeregt, griffen zum Gewehr; Reine aber verböt ihnen zu feuern. Indem er dann dem drohenden Haufen näher trat, sagte er: „Ich könnte Euch Alle für Euren Ausruf zur gerechten Strafe ziehen. Euch fangen und aufhängen oder in den Kerker und auf die Galeeren schicken.“

Doch will ich diesmal Gnade für Recht ergehen lassen, weil ich Euch im Ganzen für weniger schuldig als elend halte. Hört also meinen unwiderstehlichen Entschluß und bezeugt mir durch Gehorsam Euren Dank. Ich werde in Eurer Mauer drei Löcher machen lassen, durch welche zu entweichen Euch gestattet seyn soll. Das letzte Duzend aber werde ich verhaften, es bleibt zurück, um für Alle insgesamt zu büßen. Sechs will ich hängen lassen und sechs auf zwanzig Jahren auf die Galeeren schicken.“

Allgemeine Bestürzung verbreitete sich unter dem Gesindel, die Gesichter verlängerten sich vor Schrecken und Angst. Auf ein Zeichen ihres Führers machten die Cappeurs sich an die Arbeit, und bald waren drei mehr als manns hohe Löcher in die Mauer geschlagen. „Nun vorwärts“, rief Reine: „der Himmel sey den zwölf Langsamsten von Euch Wächern gnädig!“ Die gesammte Bevölkerung des Hofes wälzte sich in eiligem und wildem Gedränge durch die drei Oeffnungen, der Blinde war und blieb im vollen Besitze seines Augentlichts, der Lahme warf Stoc und Krücke fort und rannte spornstreichs davon, bis die verhängnißvollen Löcher durchschritten waren. Bis auf den letzten Mann spieen die verpesteten Räume ihren menschlichen Inhalt aus, ehe zwanzig Minuten vergiengen. Nachdem man sich überzeugt, daß nur noch die leeren Wände den abscheulichsten Dunst zusammenhielten, trat einer der Offiziere mit eintiger Verlegenheit zu dem Generalleutenant und fragte: „ob das entflozene Gesindel verfolgt werden solle; leider sey man der letzten Hölle nicht habhaft geworden.“ Reine jedoch erwiederte heiter: „Um so besser, laßt sie laufen! Damit

sie aber auch die Lust, wiederzukommen, gar nicht mehr anwandle, schleift die Mauern und brennt die Hütten nieder!“ — Dies war das Ende des letzten Wunderhofes zu Paris.

(Cubiz Volkskal. f. d. J. 1853.)

### Tages- Ereignisse.

Die deutsche Bundesversammlung hat wieder ein Haupt. Freiherr Prokesh v. Osten, seither Gesandter Oesterreichs in Berlin ist zu Vieler Ueberzählung zum Vorsitzenden des Bundestages ernannt worden. Es wird von ihm gesagt, daß er ein gewandter Diplomat und Schriftsteller, ein Gelehrter und der beste Kenner der orientalischen Verhältnisse und Verwickelungen sey.

Mit einem klugen Kopf kann's noch heutigen Tages Einer zu etwas bringen. Freiherr v. Bruck, der jetzt als österreichischer Geheimrath und Bevollmächtigter die Zollhandel ausgleicht, ist der Sohn eines Buchbinders in Elberfeld, brachte es im preussischen Heere bis zum Unteroffizier, wanderte dann mit dem Ränzchen auf dem Rücken in die Welt und kam nach Triest. Da gründete er die weltberühmte Dampfschiff- und Handelsgesellschaft Lloyd, von deren Großartigkeit und Nützlichkeit die Illustrirte Zeitung neulich Mittheilungen gegeben hat. Schon im Jahre 1848 österreichischer Staatsminister ist ihm jetzt das Handelsministerium angeboten, das Finanzministerium hat er ausgeschlagen. In seiner Stellung in Berlin ist er so glücklich, seinem alten und neuen Vaterlande gleich große Dienste zu leisten.

Karlruhe, 7. Jan. Mit der durch die „Karlstr. Ztg.“ heute verbreiteten Liste der in der letzten 28. Ziehung herausgekommenen 1000 St. badischer 35 fl. Loose mit den darauf gefallenen Gewinnsten ist zugleich eine sieben Quartseiten starke Nummerliste der in den früheren 26 Ziehungen herausgekommenen, aber von den Besitzern noch nicht erhobenen Gewinnste ausgegeben worden, womit zugleich die Besitzer zur Erhebung der Gewinnste aufgefordert werden. Es befinden sich darunter: außer den zahllosen kleineren Gewinnen, folgende Hauptpreise: Nr. 77,940 fl. 5000 fl.; Nr. 33,885, 42,777, 50,295, 69,229, 89,621, 107,586, 142,004, 180,103, 180,148, 197,389, 247,188, 289,058, 303,358, 325,468 und 378,858 jede 1000 fl.; Nr. 38,662, 70,414, 166,538, 243,171, 308,233 jede 250 fl., und etwa 1300 weitere Gewinne mit je 70, 50 und 42 fl.

Manheim, den 9. Jan. Wie bedeutend die Auswanderung in diesem Jahre über den hiesigen Hafen war, davon liefern Ziffern den besten Beweis, denn die Zahl der Auswanderer betrug 36,282 Köpfe, worunter 7011 Kinder. Von diesen spedirte die Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft die meisten, nämlich über 18,000, die Düsseldorf'er 8000 und die Kölner etwas über 7600. Leider muß ich dazu bemerken, daß die größere Zahl der über hier nach der neuen Welt Gewanderten Württemberger waren. Ein neuer Industriezweig ist hier im Gange; ich schrieb früher,

daß ein Württemberger die ehemalige Dampfmühle erkaufte, um darin eine Leppichfabrik zu errichten. Statt deren fabrizirt er sogenannte Kunstwolle. Er kauft nämlich alte wollene Lumpen zusammen; diese werden sortirt, gemahlen und gefärbt und so in Säcke verpackt. Viel von dieser Wolle geht den Rhein hinab nach England, wird dort mit besserer Wolle vermischt und wandert dann als vornehmer Bußsack wieder bei uns ein. Der Preis der wollenen Lumpen, der früher hier nur 1 fl. 45 kr. betrug, ist daher schon auf 5-6 fl. gestiegen, und die Fabrik arbeitet ohne Unterlaß, um allen Bestellungen zu genügen. Dagegen ist die Galmefabrik noch nicht im Gange, und es dürfte wohl vor Juni nicht dazu kommen.

— Leipzig, 9. Jan. Eine abscheuliche Mordthat macht viel von sich reden. Eine allein wohnende Frau, die vor kurzem eine Summe Geldes erhalten haben soll, ward einige Tage lang von den Mitbewohnern des Hauses nicht gesehen. Man wird endlich besorgt, öffnet ihre Wohnung und findet sie leblos auf einem Stuhle sitzen, in der rechten Hand ein Messer, im Halse einen Schnitt. Die Untersuchung ergab freilich, daß der Schnitt im Halse keineswegs den Tod veranlassen konnte, sondern von dem Mörder ausgeführt wurde, der den Schein eines Selbstmordes erregen wollte. Die tödtliche Wunde fand sich am Hinterkopfe, der mit einem Hammer oder einem andern ähnlichen Instrumente eingeschlagen war. Geld ward nicht vorgefunden.

— Lübeck, 6. Januar. Die Armirung der wehlosen deutschen Seeküsten soll bekanntlich auf den Antrag der hannoverschen Regierung in einer der nächsten Bundestagsitzungen zur Sprache gebracht werden. Im Einflange mit diesem Vorschlage hegt man in Lübeck den Wunsch, die Trapsmünder Küstenschanze zur Bundesfestung erklären zu sehen. (Kass. Z.)

— Frankfurt den 11. Jan. Seit kurzem langen auf der Taunus-Eisenbahn täglich für Rechnung hiesiger Konbitoren große Transporte Eis an. Dasselbe wird aus der Schweiz bezogen und wird auf dem Rhein bis Mainz geführt. Von diesem Eis wird das Pfund in Frankfurt zu 9 kr. verkauft. (F. B. Z.)

— In dem Städtchen Mewe (3000 Einw.) im preuß. Regierungsbezirk Marienwerder, hat die Cholera 111 Kinder zu Waisen gemacht. Der Staat muß nun für deren Fortkommen sorgen, das Städtchen kann es nicht.

— Wien, 6. Januar. Wie verlautet, wird Se. Maj. der Kaiser das künftige Frühjahr dazu benützen, die italienischen Staaten in so ausgedehntem Umfange zu bereisen, wie es im vorigen Sommer in den ungarischen Ländern geschah.

— Paris, 10. Januar. Heute fand der Empfang mehrerer kleiner deutscher Gesandten und des Repräsentanten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in den Tuilerieen statt. Morgen wird der preussische Gesandte seine Beglaubigungsschreiben übergeben und übermorgen, 12. Januar, soll der österreichische Gesandte seine Aufwartung machen.

Dieser wird mit großer Felerlichkeit und von allen Attachés begleitet, vorfahren. Die Serie der Ueberreichung von Beglaubigungsschreiben dürfte der türkische Gesandte beschließen. Man glaubt, daß der Kaiser bei dem großen Feste, welches in den Tuilerieen veranstaltet wird, alle Mitglieder des diplomatischen Corps versammelt zu sehen wünscht. Die Beglaubigungsschreiben sind in der Sprache jedes Landes geschrieben, mit Ausnahme des österreichischen. Die diplomatischen Briefe Oesterreichs sind einem alten Herkommen gemäß in lateinischer Sprache geschrieben, wegen des Titels eines römischen Kaisers, welchen der Kaiser von Oesterreich führt. Das russische Beglaubigungsschreiben war in russischer Sprache und begann mit den Worten: „An den hohen, mächtigen, ausgezeichneten Herrn unsern vielgeliebten und vollkommenen Freund...“ Gestern Abends war Privatball bei der Prinzessin Mathilde. Der Kaiser tanzte die erste Contredance mit der Gräfin Walewska, Gattin des französischen Gesandten in London, die zweite mit der Frau Marschallin Saint-Arnaud, endlich walzte der Kaiser mit der Herzogin von Leopare.

— Rom, 29. Dezbr. Es scheint jetzt entschieden, in welcher Weise man sich Seitens des heiligen Stuhles an dem in Paris bevorstehenden Krönungsakte betheiligen will. Wenigstens wird mit von einer Person der näheren Umgebung des Papstes versichert, daß derselbe seit einigen Tagen von dieser Angelegenheit spricht, wie einer, der seinen Entschluß gefaßt hat. Demnach hat Pius IX. im Cardinal-Collegium erklärt, die Rücksichten, welche die geschichtlichen Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhle und dem Hause Habsburg als dem Erben der römischen Kaiserkrone ihm für Oesterreichs Herrscher auferlegten, bestimmten ihn, sich der persönlichen Mitwirkung zur Krönung Louis Bonaparte's schon darum zu enthalten, damit es nicht scheine, als sey dieser dem ja auch noch nicht von ihm mit dem geweihten Oele gesalbten Franz Joseph vorgezogen. Ohnehin sey ja auch schon der Stammherr der Napoleoniden unter Assistenz Pius VII. gekrönt worden, was für die ganze Dynastie genüge. Dessen ungeachtet wolle er sich bei der feierlichen Handlung nöthigen Falls durch den Dekan des heiligen Collegiums, Cardinal Macchi, vertreten lassen. Bei der gegenwärtigen Sachlage bin ich um so mehr überzeugt, daß es bei dieser Auskunft sein Bewenden haben wird, da auch die Cardinäle, wenige ausgenommen, damit wohl zufrieden sind. (F. B. Z.)

— Die Kaiserin von Rußland wird auf der Hinreise nach Venedig Berlin nicht berühren, mit Sicherheit dürfte dies aber auf der Rückreise zu erwarten seyn. Die Arrangements für die Reise der Kaiserin sollen bereits getroffen seyn. Am 30. d. M. dürfte die Kaiserin in Wien eintreffen.

— Der Sultan hat, wie der „Moniteur“ mittheilt, auf Ansuchen des französischen Botschaftlers dem Emir Abd-el-Kader Huljopol gestattet, Constantinopel zu besuchen, und wieder demselben eine Audienz bewilligen.

— Neapel, 31. Dezember. Der Ausbruch des Aetna hat sich mächtig erneuert. (A. Z.)

— Aus Ungarn. Sonntags den 2. Jan. wurde zu Szegedin ein großartiger Raubfall mit unerhörter Frechheit verübt. Zwischen 8 und 9 Uhr Morgens, also bei vollkommener Tageshelle, drang eine mit Schießgewehr bewaffnete Räuberbande in das Haus des dortigen reichen Israeliten Herschl Kohn, band ihn und seine ganze Familie, erbrach Kisten und Kasten, fiel darauf die im Hause wohnenden Katastrals- und Steuer-Beamten, acht an der Zahl, an und raubte sie ebenfalls gänzlich aus, worauf die Kerle Kohns eigenen Wagen und Pferde aus dem Stalle zogen, um sich damit auf die Flucht zu begeben.

Als gleich vor dem Hause das eine Rad zerbrach, nahmen sie bei einem Gattirthe in der Nähe Straße, befestigten damit das Rad nothdürftig und entrannen mit diesem Fuhrwerke glücklich. Es ist nahezu unbegreiflich wie sich eine solche Thatfache in einer so vollreichen, mit Militär besetzten Stadt und unter solchen Umständen zutragen konnte, und mehr als traurig bleibt es alle noch so energischen Maßregeln gegen diese Pest des Landes von so langsamer Wirkung zu sehen.

Die Außenseite der Stadthäuser zeigt sich voll besetzt mit kriegsrechtlichen und standrechtlichen Urtheilen über hingerichtete Raubgefallen und deren Fehler — täglich fallen neue dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zur Sühne —; dennoch bringt jeder Tag die Kunde von neuen Verbrechen. (A. Z.)

— Die hannoversche Stadt Leer hat einen der Tüchtigsten unter den vertriebenen Schleswig-Holsteinern, Dr. Schwow zu ihrem Bürgermeister gewählt. Der Tag der Einführung in sein Amt war ein Festtag; auf den Thürmen schlugen die Glocken zusammen und die städtische Musik blies den Choral: Nun danket alle Gott!

— Wenn es einmal oder bald, wie wir Alle nicht wünschen, nöthig werden sollte, deutsche Truppen aus dem Norden, Osten oder der Mitte von Deutschland an den Oberrhein zu werfen, so wird die badische Grenze einen unangenehmen Aufschub verursachen. Alle deutschen Eisenbahnen haben eine gleiche Spurweite, nur die badischen Bahnen haben eine breitere als alle anderen. Die badischen Wagen sind auf keiner anderen Bahn zu brauchen und die anderen auf keiner badischen Eisenbahn. Ein ganzes Heer aus Deutschland muß an der badischen Grenze aussteigen und das ganze Kriegsmaterial muß einmal, und zwischen Mainz und Ulm sogar zweimal mit bedeutender Zeitverschwendung umgeladen werden. Ein Umbau wird bei der Wichtigkeit der Rheingrenze dringend nöthig, die Kosten betragen aber an zwei Millionen Gulden.

— Aus Montenegro, Mitte Dezembers, wird der Triester Zeitung gemeldet: „Zwischen Türken und Montenegro war es wirklich zu einem blutigen Treffen gekommen, welches einen ganzen Tag anhielt. Die Montenegriner hatten den Kampf eröffnet. Ohne Wissen des Fürsten folgten sie ihrer Kampflust und griffen schon am frühen Morgen eine Schanze und mehrere besetzte Blockhäuser in der Nähe Jablaks an, während eine dritte Abtheilung mannhast das Lager des Pascha's überfiel. Der

Kampf soll äußerst erbittert gewesen seyn. Ein fürchterliches Handgemenge entspann sich. Die beiderseitige Wuth und Verwirrung war so groß, daß Türken an Türken und Montenegriner an Montenegriner geriethen. Die Tschernagorzen nahmen die Schanze und ein Geschütz, ohne daß jedoch der Tag im ganzen etwas besonderes entscheidendes brachte. Alle Türken, welche in die Hände der Montenegriner geriethen, wurden schonungslos niedergehauen. In Jablak soll des Fürsten Georg Bruder, Maschan, und der Serdar Milo mit 1000 Mann Besatzung zurückgeblieben seyn. Die Montenegriner scheinen den Verlust Jablaks nicht zu beorgen. Auch scheint es, daß sie den Feldzug lediglich im Vertrauen auf einige alte Rechte und ihre günstige Stellung unternommen haben, ohne, wie es hieß, von anderer Seite angeregt worden zu seyn.“

— Stuttgart, 9. Jan. Der heutige Tag, der für jeden treuen Württemberger ein Tag stiller Pietät ist, der Todestag der hochseligen Königin Katharina, an welchem sie mitten in ihrem lebensreichen Wirken vor 34 Jahren zum großen und aufrichtigen Schmerze ihres Volkes aus der Welt schied — war für das hiesige Katharinenhospital noch von ganz besonderer Bedeutung. Heute vor 25 Jahren wurde es eröffnet und zwar durch dieselben drei jetzt noch an ihm thätigen Aerzte, die Herren Dr. Gles, Stoll und Elsäßer, von denen der erstere heute mit dem Ritterkreuz des Ordens der Württ. Krone beehrt wurde, welches ihm der Hofarzt, Obermedizinalrath Dr. v. Hardegg im Auftrag Seiner Königl. Majestät überbrachte. Die Bühne blieb heute, wie alljährlich an diesem Tage geschlossen.

— Stuttgart, 10. Jan. Heute, wo von Paris die Nachricht eintraf, daß der K. Württ. Ministerresident Dorsch dem Kaiser der Franzosen seine neue Creditive überreicht habe, hatte auch hier der französische Gesandte, Herzog v. Guiche-Grammont, die Ehre Sr. Majestät dem Könige die Creditive zu überreichen, die ihn nunmehr auch als außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister des Kaisers der Franzosen am hiesigen Hoflager beglaubigen. Nachher fand ihm zu Ehren großes diplomatisches Diner bei Sr. Excell. dem Herrn Minister des Auswärtigen Frhn. v. Neurath statt. Wie man hört, ist nunmehr das franz. Kaiserreich von allen europäischen Staaten anerkannt.

— Sulz, 8. Jan. In Boll, hiesigen Oberamt, sind zwei interessante Fälle mit Auswanderern nach Amerika vorgekommen. Ein Familienvater mit 3 unerzogenen Kindern von dort, kam in New-York von allen Mitteln zur Weiterreise entblößt an; in der ganzen Stadt hatte er keine bekannte Seele, die Verwandten, zu denen er reisen wollte, waren mehrere 100 englische Meilen entfernt, sein Weib war an der Niederkunft, seine Kinder schrien um Brod, und waren von der Reise ohne Ausnahme krank. Da fiel ihm in der Verzweiflung die deutsche Gesellschaft ein, von deren Wirken er im deutschen Vaterlande öfters gelesen hatte; zu dieser arbeitete er sich durch das Getümmel aller möglichen Mäkler

und Agenten hindurch und fand die freundlichste Aufnahme. Weib und Kinder wurden sofort gut untergebracht, ihm selbst das Reisegeld zu seinen Verwandten vorgeschossen, bei denen er auf den Flügeln des Dampfes die Mittel zur Weiterbeförderung seiner Familie holte. Diese deutsche Gesellschaft hat, wie dieser Mann schreibt, an ihm und seiner Familie den Himmel verdient; das Weib, die während seiner Abwesenheit niederkam, und die Kinder wurden unentgeltlich versorgt, und bei ihrer Weiterreise wurde die ganze Familie mit den besten Räten für die Zukunft entlassen. Gleich interessant ist das Schicksal einer ungefähr 40-jährigen Wittwe, die mit obiger Familie am 19. August v. J. auf *Gemeinde* auswanderte; von jeher größere Liebhaberin vom Schnaps, als von anhaltender Arbeit, hatte sie nach menschlicher Berechnung eine Brünne im Armenhause in sicherer Aussicht, weshalb sie das Anerbieten der Gemeinde, sie nach Amerika zu befördern, mit großer Freude aufnahm. Im November kam die Nachricht, daß sie wegen Arbeitsunfähigkeit zu New-York im Armenhaus lag, und siehe, am Morgen des Erscheinungsfestes erschien die Vielgereiste lebhaftig wieder zu Boll, nachdem sie per Schub über's Meer und durch Frankreich geschafft worden war. Die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ist ihr gesichert; aber die Rathshausherren warten an jedem Botentage — auf einen amerikanischen Konte. (St. A.)

— *Calw*, 9. Jan. In den letzten 14 Tagen sind in einigen Waldorten in unserer Nähe Vergiftungen auf den Genuß von Lebkuchen vorgekommen, welche mit farbigen Blümchen bemalt waren. Die chemische Untersuchung hat nachgewiesen, daß zu diesen Malereien Schweinfurter Grün (aus Kupfer und Arsenik bestehend) verwendet worden ist. Der Verfertiger dieser giftigen Lebkuchen ist noch nicht bekannt, indessen scheinen sie in einer Stadt eines benachbarten Oberamts fabrizirt worden zu seyn. Mehrere der Vergifteten erholten sich nach mehrmaligem Erbrechen schnell wieder; Einige waren 3 — 4 Tage krank, und ein dreijähriges Kind war dem Tode nahe, gibt aber jetzt nach kräftiger Anwendung ärztlicher Hilfe Hoffnung auf Genesung. (S. M.)

— *Maulbronn*, Anfang Januar. Einen Schneiderslehrling aus unserer Nachbarschaft überraschte eines Tages die amtliche Eröffnung, daß ein reicher Better in Marseille gestorben sey, ihn zum Universalerben von etwa 250,000 Fr. eingesetzt und das Antreten dieser Erbschaft an die einzige Bedingung geknüpft habe, daß der Erbe zum Zwecke seiner Ausbildung ein Gymnasium in Marseille besuche. Als bald reiste das Glückskind, mit seinem Pfleger hinein, und Briefe von ihm versichern, daß er sich in seiner neuen Lage recht behaglich fühle. Merkwürdig ist, daß der Erblaffer einst auf ähnliche unerwartete Weise zu seinem Reichthum gekommen war. (S. M.)

— *Eßlingen*, 10. Jan. Cafetier Schmid ist nun außer Gefahr. Der des an ihm verübten Attentats Verdächtige, im Uracher Oberamtsgericht,

gefangnisse im November ausgebrochene Gauner *Kathgeber* von Nellingen ist bis jetzt noch nicht beigebracht. Gestern Abend wurden mehrere gegebte Häute und Felle zwischen hier und Nellingen in einer Dohle gefunden, die unzweifelhaft gestohlen und verschoben wurden. Obgleich 3 Polizeidiener den ganzen Abend auf der Lauer standen, kam der Dieb, welcher wahrscheinlich Lunten roch, nicht, um sich erwischen zu lassen. (N. Z.)

— *Stuttgart*. Unsere Blätter verfehlen nicht, sämmtlich den Tod der Regiments *Gans* des 1. Reiter-Regiments, der nun in Ulm wirklich erfolgt ist, einzuregistriren, da dieses Thier seit den 16 Jahren, seit es dem 1. Reiter-Regiment von Eßlingen nach Ludwigsburg und von da nach Ulm folgte und Getreulich bei der Kasernenwache ausharrte, eine württ. Merkwürdigkeit geworden ist.

**Bachnang. Naturalienpreise v. 12. Januar 1853.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	11	52	—	—
" Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel, neuer . . .	7	6	6	18	4	24
" Roggen . . .	—	—	10	8	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	10	40	—	—
" Gerste . . .	—	—	8	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	36	4	13	4	—
1 Emtri Welschkorn . . .	1	24	—	—	1	20
" Ackerbohnen . . .	1	20	—	—	—	—
" Widen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	1	28	—	—	—	—

Verkauft wurde für 1624 fl. 21 fr.  
 8 Pfund gutes Kernbrod . . . . . 24 fr.  
 Gewicht eines Kreuzerweckes . . . . . 6 1/2 Loth.

**Seilbronn. Naturalienpreise vom 12. Jan. 1853.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	12	—	—	12	—
" Dinkel . . .	6	24	—	—	3	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	3	—	—	6	36
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	8	—	—	3	30

**Goldkurs.**  
 Frankfurt den 12. Jan. 1853.  
 Neue Louisd'or . . . 11 fl. 3 fr.  
 Pistolen . . . . . 9 fl. 43 — 44 fr.  
 Friedrichsd'or . . . 9 fl. 54 1/2 — 55 1/2 fr.  
 Holl. 10 fl. Stücke . . 9 fl. 48 — 49 fr.  
 Dukaten . . . . . 5 fl. 35 1/2 — 36 1/2 fr.  
 20 Frankenstücke . . 9 fl. 25 — 26 fr.  
 Engl. Souverains . . . 11 fl. 46 fr.

Geschieht jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 45 kr. — Tagesgen jedes Text werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

**Nro. 5. Dienstag den 18. Januar 1853.**

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** Höherer Weisung zu Folge wird hiemit sämmtlichen Ortssteuer-Commissionen und Ortssteuer-Einbringern die ihnen obliegende Verpflichtung zur strengsten Geheimhaltung der bei der Aufnahme und Erhebung der Steuer von Kapital, Renten, Dienst- und Berufs-Einkommen zu ihrer Kenntniß kommenden Vermögens- und Einkommens-Verhältnisse der Steuerzahlenden eingeschärft.  
 Königl. Oberamt.  
 Den 13. Januar 1853. A. B. Neudörffer.

**Bachnang.** [Auswanderung.] Der lebige 18 Jahre alte Johannes Mack von Däfern, Gemeinde Lippoldsweller, wandert nach Nordamerika aus.  
 Den 15. Januar 1853  
 Königl. Oberamt.  
 A. B. Neudörffer.

**Oberamtsgericht Bachnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.**

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den

übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Georg Holzwarth, Zimmermann in Bachnang, Montag den 14. Februar 1853 Vormittags 8 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Jakob Schneider, Bauer auf dem Sauerhof, Dienstag den 15. Februar 1853 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweller. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Michael Esterle, Tagelöhner in Steinbach, Donnerstag den 17. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Jakob Erlensbusch, Maurer in Steinbach, Donnerstag den 17. Februar 1853 Mittags 11 Uhr zu Steinbach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Gottlieb Wallenmayer von Oberbrüden, Freitag den 18. Februar 1853 Morgens 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Adam Adermann von Oberbrüden, Freitag den 18. Februar 1853 Mittags 1 Uhr